



Vom Reden und Schweigen

Hat jetzt doch eine Woche gedauert. Entschuldigung! Ist es so besser?

Vom Reden und Schweigen

Einst erzählte mir ein alter, weiser Mann folgende Geschichte, die ich seit jeher in meinem Herzen trage:
In einem armen Land fernab unserer Zivilisation lebten die Menschen in Angst. Des Nachts lagen sie in ihren Zimmern, die Schatten wie dichte Ranken an den Wänden. Auf ihren Nachtschränken und an den Wänden thronten riesenhafte Uhren, die ihnen die verrinnende Zeit mit lautem Ticken verdeutlichten. Deswegen konnten die Menschen nicht schlafen; sie zogen sich die Decken über die Ohren, aber es brachte nichts. Am Tag aber waren sie müde. Mit ihren Freunden, die alle aus entlegeneren Gebieten kamen und daher kaum fähig waren, sich um sie zu kümmern, konnten die Menschen nicht mehr reden, weil sie durch ihre Müdigkeit daran gehindert wurden; so schwiegen sie lieber und starrten die Wände an. Immer wieder versuchten die Freunde der Menschen, diese zum Sprechen zu bewegen, aber es half nichts. Niemals würden sie die Ursache für deren Schweigen und die Müdigkeit herausfinden. Also verließen sie unglücklich das Land, um sich mit redseligeren Leuten abzugeben, und so konnten sich die Menschen nur noch mit sich selbst unterhalten. Stattdessen schwiegen sie jedoch lieber, weil sie keine Gespräche mit sich selbst mehr ertrugen.

Das, so sagte mir der weise Mann, sei das Ergebnis, wenn man zu sehr auf Ängste und Albträume vertraue, anstatt mit Freunden darüber zu sprechen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).